

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) G. Baumüller, Magdeburg, Freitag von Herrn G. Baumüller, Magdeburg, Freitag, den 17. Dezember 1897. Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 1 Mark pro Jahr. Bei den Postämtern 1.00 Pf. pro Quartal, 3.00 Pf. pro Halbjahr, 10.00 Pf. pro Jahr. Bei den Postämtern 1.00 Pf. pro Quartal, 3.00 Pf. pro Halbjahr, 10.00 Pf. pro Jahr. Bei den Postämtern 1.00 Pf. pro Quartal, 3.00 Pf. pro Halbjahr, 10.00 Pf. pro Jahr.

Nr. 294.

Magdeburg, Freitag, den 17. Dezember 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Bebel's Abrechnung.

Ob. Berlin, den 15. Dezember 1897.

Es war vorauszu sehen, daß Bebel die Angriffe der Minister und Abgeordneten nicht unbeantwortet lassen würde. Mittwoch ist der Ansturm dieser Männer abge schlagen worden — aber gründlich. Bebel beschäftigte sich zunächst mit den Parteigrößen und hand sich später die Herren am grünen Tisch vor. Sei, wie die Hiebe sausten, die Schläge schmerzten. Es war eine Lust, unseren stets streitbaren Genossen zu sehen und zu hören.

Bebel griff zuerst den Besitzer „geflachter Strohdächer“ Ostelbiens, den Grafen Kanitz an; Nedner sagte: Graf Kanitz hat, als er von der Hilfe der Sozialdemokraten bei dem Abschluß des russischen Handelsvertrages sprach, die sozialdemokratischen Stimmen gewissermaßen als minderwertig eingeschätzt. Unsere Stimmen sind aber mehr wert, als die der Konservativen; denn hinter ihnen stehen 1767000 Stimmen, hinter den Konservativen kaum 1 Million. Unsere Stimmen setzen sich aus Arbeitern zusammen, die dem Staate unentbehrlich sind; die 15 oder 20000 Junkerfamilien aber könnte er ganz gut entbehren.

(Bravo! links. Unruhe rechts.)

Auf Grund meiner Rede bin ich von sechs Ministern und zwei Abgeordneten attackiert worden. Zunächst will ich diesen erwidern. Herr v. Kardorff hat sich auf die Broschüre des Korbmachers Fischer berufen, um die Moral unserer Parteiführer zu verdächtigen. Ich meine: Wer selbst im Glashause sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Herr v. Kardorff hätte sich darüber orientieren sollen, mit welcher Sorte von Leuten er zu thun hat. Dieser Fischer ist ein Subjekt, das wegen gemeiner Verbrechen mehrfach bestraft ist. Aus einem Erpressungsbrief an seinen Schwager geht hervor, daß er, seinem Stil und Orthographie entsprechend, die Broschüre gar nicht geschrieben haben kann. Sein Eideshelfer ist ein gewisser Finf, ein Redakteur des Organs der Herren von Kardorff und Stumm. Dieser Finf ist auf Grund ehrenrühriger Handlungen vom Verein „Berliner Presse“ ausgeschlossen worden.

(Hört! Hört!)

Ueber die moralische Qualifikation der beiden Gewährsleute des Herrn v. Kardorff brauche ich wohl kein Wort weiter zu verlieren.

(Sehr richtig.)

Und nun zu Herrn Paasche.

Er ist einer jener Professoren, von denen Noon sagte: Der Mann kann alles beweisen. Man denkt bei ihm an das Wort aus der Paulskirche: hundertdreißig Professoren, Vaterland, du bist verloren.

(Weiter links.)

Er ist gestern als laute Lobredner des Kapitalismus aufgetreten. Er hat die indirekten Steuern verteidigt, die doch schon Fürst Bismarck als Steuern auf die Luxusgegenstände der großen Klasse bezeichnet hat. Herr Paasche beweist uns aus der Statistik, daß die Zahl der selbständigen Existenzen in der Zunahme begriffen ist. Unter den selbständigen Landwirten sind aber sehr viele in ihrer Lebenshaltung nur als Arbeiter anzusehen; ebenso verhält es sich in Industrie und Gewerbe. Bezüglich der Lage der Handwerker giebt uns eine Statistik von Professor Bücher Auskunft, die für Leipzig konstatierte, daß rund 12 Prozent ein Einkommen von 300 bis 950 Mark haben.

(Hört! Hört!)

Nedner verbreitet sich dann über die Lage des kleinen Gewerbes in der Spinnerei, Weberei, bei den Nagelschmieden, Müllern u., aus der eine Abnahme der selbständigen Unternehmer und ein riesiges Anwachsen des Proletariats hervorgeht. Und unsere Kardinalforderung ist: weitestgehende Berücksichtigung der Arbeiterinteressen. 2350000 Selbständigen stehen 6290000 Arbeiter gegenüber. Haben denn diese Arbeiter keine Angehörigen? Die Statistik beweist, daß die Angehörigen der Arbeiter die der Unternehmer an Zahl überwiegen. Was Herr Paasche weiter über die wirtschaftlichen Verhältnisse gesprochen hat, das stellt die Wahrheit über den Kopf. Herr Paasche behauptet, daß die von ihm vorausgesetzte Krise keine Gefahr für die Arbeiter bedeute; er hat noch nie von dem Zustande gehört, in dem die Warenproduktion einen solchen Umfang angenommen hat, daß die Cirkulation wech, daß die Vertriebe ein Hindernis, die Arbeiter entlasten werden müssen; er kennt nicht die Theorie, die vor 50 Jahren im kommunistischen Manifest niedergelegt ist: daß die kapitalistische Produktion durch die zunehmende Konzentration der Produktionsmittel sich

einem Zustande nähert, wo sie einfach nicht weiter kann. Die Entwicklung der Textilindustrie zeigt diese Erscheinungen schon jetzt, die Eisenindustrie wird aber bald folgen. Die Periode der Prosperität, die die Arbeiter in die Lage setzt, ihre Konsumtion zu erweitern, ermöglicht die günstigere Finanzlage. Kommt die Krise, so ist die erste Folge Verminderung der Reichseinnahmen. Was Sie da gesagt haben, das würde kein Nationalökonom, auch Herr Professor Wolf nicht, verantworten. Wenn Sie das in einem Industriebezirk vor Arbeitern vorgelesen hätten, die ganze Versammlung hätte Sie ausgelacht.

(Sehr richtig.)

Herr Paasche hat die traurige Lage der Kohlenbarone geschildert, die sich mit 1/2 Prozent Dividende begnügen mußten; er vergißt die Abstriche, die sich die guten Leute um des Ansehens nach außen hin leisten. In keinem Zweige ist die Konzentration so groß, wie in der Kohlenindustrie; die Kohlenbarone haben in den letzten Jahren geradezu glänzende Geschäfte gemacht; daher haben auch die Kohlenarbeiter ein Anrecht auf eine ganz andere Fürsorge, als bis jetzt.

(Beifall.)

Sich komme nun zu Graf Hohenthal.

Er ist der Ansicht, das Haus hätte es ihm übel genommen, wenn er geschwiegen hätte; ich glaube, es hat es ihm viel mehr übel genommen, daß er gesprochen hat. Was man in Sachen für die Lebergeschwemmten getan hat, weiß ich wohl. Aber das genügt eben nicht. In anderen Dingen, z. B. bei den Militärforderungen, pflegt man eine ganz andere Energie aufzuwenden. Und wenn Herr Posadowsky die 2 Millionen herbeibringt, die der preussische Staat gegeben, so sage ich: der preussische Staat hat sich eben in seiner ganzen Knickertigkeit gezeigt, die man an ihm gewohnt ist. 20 Millionen wären nicht ausreichend gewesen, man hätte eben bereits vor zwei Jahrzehnten durch ausgiebige Wasserbauten einen Schutz gegen die drohende Gefahr herstellen sollen. Dazu ist aber kein Geld da, das ist nur für Bestimmungsmittel erfunden. Graf Hohenthal hat mir ungerechte Vorwürfe gegen die sächsische Regierung, bez. des Vereinsrechtes vorgebracht: ich gebe zu, daß nach der Rede des Herrn v. Meißel die leise Hoffnung besteht, er werde den Konservativen in Sachen der Aufhebung des Koalitionsverbots widerstehen; aber nur eine leise Hoffnung. Sehr interessant aber bleibt, daß Herr v. Stumm das jetzt geltende sächsische Vereinsrecht für reaktionär genug hält, um auf weitere Korrelate verzichten zu können. Wenn Graf Hohenthal davon spricht, daß meine Reden ihn nicht davon abhalten werden, dem Gesetze Achtung zu verschaffen, so sollte dies zuerst die Regierung thun, die einstandesmäßigen Sozialdemokraten und andere Parteien nach zweierlei Maß mißt und hierdurch diese Achtung im größten Sinne verlegt. Was das Versprechen des Herrn Reichskanzlers anlangt, so hat sowohl Herr v. Bötticher im Reichstage von einem solchen gesprochen, als auch Herr v. Meißel im sächsischen Landtage, der ausdrücklich und offiziell hinzugefügt hat, die Regierung müsse erfüllen, was sie versprochen hat.

(Hört! Hört!)

Wenn das nur bestritten wird, so wird durch solche Doppelzüngigkeit das Ansehen der Regierung immer diskreditiert. Und wenn Graf Posadowsky meint, die Arbeiter brauchen diese Aufhebung des Koalitionsrechtes gar nicht, so hat er, der stets im Oden unter Helmen und Varias gelebt hat, für den industriellen Arbeiter gar kein Verständnis und nur Mitleid mit ammanenden Junkern.

(Beifall links.)

Schon nach den Verhandlungen der letzten Tage wissen die Arbeiter was sie von diesem Minister für Sozialreform, dem Grafen Posadowsky, zu erwarten haben.

(Schöne Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Die Begründung für das Nichtempfangen der Bäckergelöden durch den Herrn Reichskanzler kann ich nicht anerkennen. Die armen Leute, die davon gehört hatten, daß Erhebungen veranstaltet wurden zu Gunsten einer Aufhebung der Bäckerei-Verordnung, gerieten geradezu in Verzweiflung, als sie nicht empfangen wurden: sie glaubten, ihre Sache sei nun verloren. Und mit welcher Lässigkeit sorgten die Polizeibehörden für Aufrechterhaltung des Verbotes! In einer Junungszeitung sind Musterantworten auf die Fragen der Regierung nach den Wirkungen der Verordnung mitgeteilt, die einfach Anmerkungen sind, wie man die Behörden am besten belügen und belächeln kann.

(Hört! Hört!)

Bei dem Festessen des Bäckereivertrags wurde folgendes Lied gesungen:

Die erste Regel muß es sein
zu haken und das Brot nicht sein.
So heimat's Brot, es großer dann
am Brote der Brot'och daran.

Bei kleinem Lohn und kleinem Brot,
Da leidet nie ein Bäcker Not!
Er mäht sich, wird fagelund,
Fast jeder wiegt zweihundert Pfund.
(Ermüdete, allseitige Heiterkeit.)

Und diese Leute behaupten, sie gingen an der Bäckerei-Verordnung zu Grunde! Was ich über die in den Bergwerken beschäftigten Arbeiter gesagt habe, hat Graf Posadowsky nicht widerlegen können. Die Arbeiter sind durch die Maßregeln der Verwaltung zur Arbeitslosigkeit gereizt worden. Und ich glaube, wenn Duellanten und hochstehenden Verbrechern die Sonne der allerböchsten Gnade scheint, so sollte man auch mit Arbeitern Nachsicht haben.

(Sehr richtig.)

Was das Volksherr anlangt, über dessen Kosten der Herr Kriegsminister sich hier ausgelassen hat, so bin ich über diesen Punkt ganz anderer Meinung. Ich werde dies noch in einer Broschüre ausführlich begründen. Eine angenehme Ueberraschung war uns die Ankündigung einer neuen Artillerieforderung. Ich erinnere, im Sommer eine Reihe von Reden gehalten zu haben, die alle erklärten, daß der europäische Frieden erhalten bleiben müsse. Wozu also fortgesetzt die kolossalen Rüstungen?

Was Graf Posadowsky über die Nichtverwirklichung des Unfallversicherungsgesetzes gesagt hat, trifft nicht den Kern der Sache. Die Vorlage ist nicht deswegen ausgeblieben, weil die Regierung die Sache zu ernst nimmt, sondern weil die Großindustriellen auf Befragen der Regierung geantwortet haben, sie befürchten, daß die Sozialdemokraten die Vorlage demagogen werden, das ganze Gesetz weit über die Absichten der Regierungen hinaus zu ändern. Man befürchtet Feindseligkeiten gegen die Unternehmerklasse, man spricht von der ungeheuren Belastung der Großindustriellen durch die Versicherungsgegesetzgebung. Die Profite der deutschen Unternehmerklasse haben aber eine Höhe erreicht, wie sie seit 1870 nicht da war.

(Sehr richtig! links.)

Graf Posadowsky spricht von den Willkuren, die für die Arbeiter ausgegeben werden; ja wohl, aber die Hälfte wird von den Arbeitern selbst bezahlt.

(Sehr richtig!)

Auf Lohn bemessen betragen die Wohnausgaben für die Unternehmer kaum 5 Prozent. Wie seinen Ausführungen über den Arbeitermangel auf dem platten Lande hat Graf Posadowsky so sehr nach dem Herzen der Agrarier gesprochen. Wir werden jetzt wohl mit neuen Agrarstellen, als auch mit höheren Lebensmittelpreisen zu rechnen haben. Damit werden die die gesamte Arbeiterklasse und auch die Kleinunternehmer gegen die Agrarpolitik in die Schranken rufen. Auch schädigen Sie hierdurch die Interessen des auswärtigen Handels, also der deutschen Industrie überhaupt. Auf die Dauer aber kann das Agrarierthum nicht herrschend bleiben.

Daß die Zustände auf dem Lande die Leute mit aller Macht in die Stadt treiben, können Sie nicht bestreiten. Welcher Mensch, der überhaupt Kulturmenschen, läßt sich die Gefährdung gefallen?

Was die von Stumm empfohlenen Schritte des Prebices Hülfe betrifft, so enthalten sie geradezu skandalöse und gemeine Angriffe gegen die Sozialdemokratie. Es scheint jetzt aber überhaupt Regel zu werden, die ganze Arbeiterklasse mit offiziellem und offizieller Literatur zu verächtigen. So empfiehlt Herr Meißel den Verarbeitern ein besonderes Buch, um sie in vaterländischer Gesinnung zu erziehen. Wo kommt das Geld dazu her? Aus welchem Preßfonds? Darüber bitte ich um Antwort.

Zum Schluß noch einige Worte an den Grafen Posadowsky über das ungerade, deutsche Mißverständnis, mit dem er Worte von mir aufgenommen hat. So hat er das Wort: Dem Proletat raubt der Schmarren! ganz falsch verstanden. Das bezog sich auf den Unternehmer, die unsere Zeitungen drucken. Ebenso falsch ist seine Behauptung, ich hätte gesagt, alle unsere Unternehmungen seien gefährdet mit Ausnahme des Hamburger Unternehmens. Das bezog sich nur auf das Sozialengesetz, das mit einem Schläge unsere Unternehmungen vernichtete. Wieder hat Graf Posadowsky die unrichtige Behauptung aufgestellt, die sozialistischen Staatsverhältnisse seien schon 1848 in Frankreich gelehrt. Mag er im Laie nachsehen, daß diese Staatsverhältnisse, weit entfernt, sozialistisch zu sein, gegen den Sozialismus gerichtet waren. Über die Weisheit dieses Ministers! Sozialistische Unternehmungen sind auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt unmöglich!

Sein ärgstes Mißverständnis aber war, daß er mi-

zurück, wenn Ideal sei das Mittelalter mit seinen Frohen, seiner Frömmigkeit und seinem Jünglingsgange. Wie kann er einem Sozialisten solche Anschauungen zutrauen. Die Herren haben eben keine Ahnung von unsern elementarsten Grundbegriffen.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)
Ich sagie, wenn Sie den Mittelstand retten wollen, dann müßten Sie ins Mittelalter zurück, aber das können Sie nicht, Sie müßten denn Ihr eigenes Todesurteil sprechen, denn die Kapitalisten sind heute tonangebend und die Regierung ist der Verwaltungsausschuß der bestehenden Klasse! Solche Gegner, wie Graf Poyadowsky zu widerlegen, ist wirklich bequemer.

Der Grundgedanke seiner Rede war:
Zustand der Sozialreform. Ja, die Sozialreform ist so gut wie eingeläutet. Aber das wird und kann nicht so bleiben. Wenn Sie nicht wollen, dann zwingen Sie die Arbeiter dazu. Schon regt sich selbst bei katholischen Arbeitern das dringende Verlangen nach einer Sozialreform. Immer mehr werden die Arbeiter die ungeheure Mehrheit in unserem Staate stellen! Bei Gefahr der eigenen Existenz muß Staat und Gesellschaft ihnen gerecht werden.
(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Das heisse Mähen der Flietenschwärmer, die Verfassung des Flietengesches der Beratung des Staatsparlamentes, ist geäußert. Die Budgetkommission entschied sich für die Verfassung des Staats — das Flietengesetz ist also vorläufig zurückgestellt. Aus der Debatte heben wir folgende Redner hervor:

Hg. Graf v. Helldorf: Der Vortrag, den Graf v. Helldorf im Namen der Flietenschwärmer vorbrachte, ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Verfassung des Staats. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer, die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Hg. Graf v. Helldorf: Ich habe mich für die Verfassung des Staats ausgesprochen. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Die Frau geht in das Haus, hat sich in der Flietenschwärmer-Debatte geäußert. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer. Die Flietenschwärmer sind die Flietenschwärmer.

Der französische Ministerrat betraute den Justizminister Millard mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, der der Regierung das Recht erteilt, Zeitungen, die fremde Monarchen oder Völkerverfechter beleidigen, zu beschlagnahmen und vor das Justizpolizeigericht statt vor das Schwurgericht zu stellen. Dieser Gesetzentwurf ehrt die unter sojadischer Projektion stehende Republik ungeheuerlich.

Wolffs Telegraphenbureau meldet aus London: Die Konferenz zur Beilegung des Russischen im Maschinenbaugewerbe ist Dienstag wieder zusammengetreten; wie verlautet, zeigten die Arbeitgeber sich von einem verständlicheren Geiste durchdrungen. Die Konferenz wird wahrscheinlich bis Ende dieser Woche dauern. „Wie verlautet“, diese Redewendung klingt doch wohl etwas ungewiss!

Parlamentarische Nachrichten.

Öfter Verhandlungstag.
(Eigener Bericht.)

Ch. Berlin, 15. Dezember 1897.
Am Bundesratssitzung: Graf Poyadowsky, v. Gopler, Präsident v. Buel eröfnet die Sitzung um 11 Uhr.
Ein kühner Antrag des Hg. Helldorf wegen Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Hg. Dr. Schmidt beim Landgericht in Burgard wird ebenfalls angenommen.

Hg. Graf Kanitz (son.)

berichtet, daß das Verbot der Landwirtsch. Schaden gebracht. Die Verbotung des Getreidehandels ist ein erfreulicher Schritt zur Gründung eines freien Handels. Unser Preis dem Ausland gegenüber ist durchaus nicht schlecht. Sollte das Oberverwaltungsgericht gleich dem Berliner Bezirksauschuß die Schließung der Getreidehandels für unzulässig erklären, so müßte eine Novelle zum Verbotgesetz die staatlichen Maßnahmen erweitern. (Beif. rechts) Bei der Erweiterung des Landes hängt die Polonisation zusammen. Die deutschen Arbeiter nach den Industriezentren auswandern. — Der russische Handelsvertrag ist mit einer ganz geringen Majorität angenommen worden, und zwar mit Hilfe der Sozialdemokraten. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

Hg. Sebel (Soz.)

(Seine Rede geben wir an der Spitze dieses Blattes wieder.)

Hg. Dr. Gasse (nail.)

berichtet, daß die russische Handelspolitik ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik ist. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

Director im Reichsmarineamt, Büchel

berichtet, daß die russische Handelspolitik ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik ist. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

Hg. Dr. Gasse (nail.)

berichtet, daß die russische Handelspolitik ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik ist. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

Hg. Althardt (nail.)

berichtet, daß die russische Handelspolitik ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik ist. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

Verbalische Bemerkungen.

berichtet, daß die russische Handelspolitik ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik ist. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

Soziale Bewegung.

berichtet, daß die russische Handelspolitik ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik ist. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

Soziale Bewegung.

berichtet, daß die russische Handelspolitik ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik ist. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik. Die russische Handelspolitik ist ein wichtiger Schritt in der Handelspolitik.

bereits die dritte Woche, ohne daß von den Streikenden jemand warfend geworden wäre. — Der Streik in der Kanungarnspinnerei zu Gaußsch-Leipzig ist in vergangener Woche als beendet erklärt worden.

Der Landbote.

Aus Seehausen wird uns geschrieben: Kürzlich meldeten wir, es sei den Genossen des Kreises Naunzen gelungen, in Seehausen ein Versammlungslokal zu erhalten. Zum 12. d. M. war im Naunzen die Versammlung einberufen. Der Wirt des Lokals teilte aber vor dem 11. d. M. dem Wahlkomitee des Kreises mit, er könne zur fraglichen Versammlung seinen Saal nicht hergeben. Das Komitee sah sich daraufhin veranlaßt, am 11. d. M. nach Seehausen zu reisen, um den Wirt zur Innehaltung seiner mit dem Komitee getroffenen kontraktlichen Verpflichtungen zu bewegen, im anderen Falle Schadenersatz zu beanspruchen. Dem Komitee gelang es, den Saal wieder freizuhalten. Genosse Göde-Gr. Oterleben begab sich dann zum Bürgermeister zwecks Annäherung der Versammlung. Es hielt schwer, sofort die Genehmigung zu erhalten: es bedurfte eines energischen Auftretens des Genossen Göde und eines Hinweises auf das Vereinsgesetz, ehe G. die Genehmigung erhielt. Alsdann wurden gedruckte Versammlungsankündigungen verteilt. Hierbei wurde auch die mündliche Agitation gepflegt und bei Männern und Frauen des Proletariats willig Gehör gefunden. Die Versammlung fand statt. Besucht war sie von 150 Personen, darunter 100 Ordnungshelden, die demokratisch das Versammlungslokal betreten hatten — ihr Plan war, die Versammlung zu überrennen. Und dies ist diesen Helden auch gelungen. In allen ihren Versammlungen ist es Sitte, daß vorher bestimmte Personen oder Komitees die Versammlung leiten. Jeder Widerspruch seitens der Versammelten wird mit der Anwendung des Hausrechts geahndet. Die Sozialdemokraten haben sich aber wegen dieser Mißstände geäußert und keinerlei Protest gegen diese Art Versammlungsleitung erhoben. Den örtlichen Verhältnissen zu Folge hatte das sozialdemokratische Wahlkomitee gleichfalls die Versammlung leiten wollen. Da kamen sie aber bei den Ordnungshelden schlecht an. Sie verlangten Bureauwahl — die Versammlung soll entscheiden! Ein ohrenbetäubender Lärm entstand. Man wählte sich in einem Schafstall oder unter losen Suben. Da der Lärm nicht verstummen wollte, ließ Genosse Göde die Versammlung über die Meinung des Bureau's entscheiden. Da die „Ordnungshelden“ in der Mehrheit waren, wurde das Bureau überstimmt und von den Ordnungshelden besetzt, deren Leiter sofort die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Darüber großer Jubel. Dieser „Sieg“ der Ordnungshelden wurde jedoch der Presse mitgeteilt, die nun gleichfalls ihre Stoffen über den „Reinfall“ der Sozialdemokraten reißt. Amfellige Gejellen! Sollten die Sozialdemokraten in den auf dem Lande von Ordnungshelden einberufenen Versammlungen in gleich ungesiemender Weise verfahren, nicht ein einziges Bureau bliebe in Händen der ordnungsparteilichen Versammlungsleiter. Wir sind aber zu unabhängig um mit solchen nichtwürdigen Mitteln zu operieren. Man hüte sich aber, den Streit auf des Messers Schneide zu treiben — der Wahlkampf konnte dann nur unnötig erbittert werden. Die Schuld trifft dann den Ordnungshelden. Sollten die allein parlamentarischen Anstände haren Herren vielleicht meinen, der weiteren Ausbreitung des Sozialismus im Reiche der Zuckerbarone hinderlich sein zu können, so seien sie. In demselben Lokale findet am 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, abermals eine öffentliche Versammlung statt. Die Ordnungshelden haben sich einen antisemitischen Maulhelden aus Magdeburg kommen lassen. Nehmt Euch in Acht — dieser Maulheld bringt es fertig, Arbeiter in das Unglück zu stürzen. Arbeiter, wahrt Ruhe; beantwortet den Raub, die Provokation mit einer ruhigen aber zielbewussten Agitation. Für den Besuch dieser Versammlung ist seitens unserer Genossen auf dem Lande eine rege Agitation zu entfalten.

Prozesse wider organisierte Arbeiter und wider die Volkstimme.

Eine Reihe, zum Teil bedeutungsvoller Prozesse haben am Montag und Mittwoch vor dem Schöffengericht stattgefunden. Die beiden ersten Prozesse werden insbesondere die Arbeiterkassette von Magdeburg und die des Kreises Halberstadt-Wernigerode interessieren. Denn auch in dem letztgenannten Kreise, speziell in Halberstadt, haben ebenso umfangreiche Hausdurchsuchungen nach Listen stattgefunden wie in Magdeburg.

1. Wider Hr. Wahle.

Er soll während des Dächlerstreiks eine nicht genehmigte Kollekte veranstaltet haben. Das Vergehen wird erblickt in der Ausgabe von Sammellisten für die Streikenden. Wahle erhielt ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark, trug aber verächtlichen Entschluß an. Das Schöffengericht sprach ihn am Montag frei. Es wurde festgestellt, daß Wahle die Listen nur an organisierte Dächler verabsolgt hat. Die Listen zirkulierten nur in einem bestimmten Kreis von Privatvorionen. Es konnte daher von einer öffentlichen Kollekte nicht gesprochen werden.

2. Wider Gärtner, Schulz und Wahle.

Der Vertrauensmann der Metallarbeiter, Gärtner, und der Vertrauensmann der Steinarbeiter, Schulz, sind ebenfalls angeklagt, durch Ausgabe von Sammellisten für streikende Metall- und Steinarbeiter eine nicht genehmigte Kollekte veranstaltet zu haben. Nach Schulz der Verweiskassette machte es der Gerichtshof für feststehend, daß Gärtner sowohl wie Schulz Listen nicht nur organisierten Kollegen, sondern auch unorganisierten Kollegen und Arbeitern anderer Berufs gegeben haben. Beide wurden bestraft: sie erhielten je 5 Mark Geldstrafe. Die ursprüngliche Strafe (Strafmandat) betrug je 15 Mark.

Hr. Wahle war i. J. verantwortlicher Redakteur der Volkstimme und hatte in derselben die Quittungen publiziert. Dadurch soll er sich mitwählend gemacht haben, weshalb er ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark erhielt. Der Gerichtshof erkannte aber nur auf 5 Mark Geldstrafe. Die Verurteilung erfolgte, weil aus den Quittungen ersichtlich war, daß die Gelder für Metall- und Steinarbeiter auch außerhalb der Mitglieder der Metall- und Steinarbeiterorganisation gesammelt worden sind.

3. Wider Beck und Genossen.

Der Vertrauensmann der Schneider, Beck, hatte sich am Mittwoch zu verantworten unter der Anklage: Beck soll an den öffentlichen Arbeitsplätzen sowie durch eine in Nr. 113 der für erstaufländischen Zeitung Volkstimme vom 11. September 1897 mitgeteilten Anzeige einen Aufruf der Schneider zu Schonen in Magdeburg, Brandenburg, veröffentlicht zu haben. Die Anklage wurde zurückgewiesen, weil Beck erkannte, daß der Aufruf nicht in der Volkstimme veröffentlicht worden war. (Verurteilung vom 5. d. M. 11. d. M.)

Die „Volkstimme“ dient des Jahres der Kriminal-Verurteilung. Derzeit befindet sich die Volkstimme in der Hand der Schneider der Arbeiterkassette gekündigt. Der Vorstand hat als einen Schritt zur Rettung der Volkstimme, wenn die Arbeiter sofort die Arbeiterkassette...

Nachrichten aus dem Ausland.
Der Reichsausschuß des Mittelalters...
Die Arbeiterkassette...
Die Arbeiterkassette...
Die Arbeiterkassette...

Der Staatsanwalt beantragte 5 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. Der Vorsitzende stellte sich auf unseren Standpunkt und erkannte den Streit nicht nur als vorliegend an, wenn die Arbeiter sofort die Arbeit einstellen, sondern auch, wenn sie den vereinbarten Arbeitskontrakt beachten und gefehrig ihr Arbeitsverhältnis lösen.

Der Schneider Friedrich Harbge hatte sich in demselben Termine zu verantworten unter der Anklage: Am 13. September 1897 als Vorsitzender bei der in dem Lokal „Zum Bürgerhaus“ Stephansbrücke Nr. 38, abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Schneider und Schneiderinnen, in welcher über den Streit bei Schröder zu Magdeburg-Sudenburg verhandelt wurde, den von dem Schneidergehilfen Dohow gestellten Antrag, die Sperre über die Schröder'sche Werkstatt in Sudenburg zu verhängen, zur Abstimmung gebracht und dadurch großen Unfug verübt zu haben. (Uebertretung gegen § 360 e Strafgesetzbuch.) Harbge wurde freigesprochen. Ebenso der mitangeklagte Schneider Dohow, welcher den betreffenden Antrag stellte. Als Belastungszeuge trat auch Herr Kommissar Weinert auf.

4. Wider Wahl. Genosse Wahl hatte als Redakteur der Volksstimme in der Nummer vom 21. August eine Affaire zwischen Militär und Arbeitern besprochen, die sich in der Leipzigerstraße bei Bremers Konzerthaus zutrug. Im allgemeinen war richtig berichtet, nur eine Kleinigkeit war ungenau wiedergegeben. Auch hatte er eine sehr gelinde Kritik sich erlaubt. Mittwoch hatte er sich ob des Artikels wegen Mißbräuchlichkeit vor dem Landgericht zu verantworten. Urteil: 3 Monate Gefängnis. Auf diesen Prozeß kommen wir zurück.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Der Prospekt der Buchhandlung Vorwärts liegt erst der heutigen Nummer bei.

Das Dienstmädchen Martha E., das ein Knab auf dem Arme trug, ist von einigen Knaben ungerannt worden und hat sich die rechte Schulter ausgereckt, während das Kind glücklicherweise ohne Verletzungen davorkam. Das Mädchen begab sich zwecks ärztliche Behandlung in die Krankenanstalt der Altstadt.

In der Nacht zum 11. Dezember ist (laut Polizeibericht) 1 Fahrrad „Brunswiga“ Nr. 2833, schwarz lackiert mit gelben Felgen, hüfornartiger Lenkstange gestohlen. An demselben befindet sich eine vernickelte Laterne. Ferner ist am 11. Dezember 1 schwarzer Cheviot-Winterüberzieher mit schwarzem Sammeltragen, hellgelbem, großfarbigem Futter, schwarzen Steinknöpfen und Kettenhängel gestohlen worden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Die zum Sonntag nach der Reichshalle einberufene Mitglieder-Versammlung sämtlicher Filialen findet dort nicht statt sondern tagt dieselbe im

Bürgerhaus

Die Versammlung beschäftigt sich mit der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit im Frühjahr. Ferner mit der Stellung zur Hallenser Konferenz.

Der wichtigen Tagesordnung wegen wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

Die Ortsverwaltung Magdeburg.

Versammlung

des Verbandes deutscher Zimmerer (Zahlstube Magdeburg) Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Müller, Tischlerkrugstr. 22.

Tages-Ordnung: 1. Minimallohn und Maximalarbeitszeit. 2. Regelung der Arbeitszeit unter der Woche. 3. Verbleibendes.

Da die Versammlung vom 7. d. Mts. wegen zu schwachen Besuchs nicht stattfinden konnte, werden die Klausuren ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Konsum-Verein Neustadt, E. G.

Neue Preislisten sind in sämtlichen Verkaufsstellen vorzätig

Frau zum Reinemachen für Sonnabend gesucht. Neustadt, Reidenstr. 16, I. Ein großer Vester. 997

Spiegel in Birken u. Nußbaum poliert, für nur 19, 14, 18 u. 20 Mk. Katharinenstrasse 8, hochpart.

Wilh Möller Uhrmacher

Fermersleben Schneebestricher, 32 am nächsten sein bedeutendes Lager aller Arten

Uhren Ketten und Goldwaren in jeder Preislage

Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden billig und sorgfältig ausgeführt.

Häuserungen, Gornhaut und eingelegte Nägel werden schmerzlos beseitigt.

Otto Knoth gerbr. Heilgetränke und Wasser Sodawasser 17. Platz am Alten Markt

Zähne werden höher gezogen, unregelmäßig stehende Zähne werden mittags von 11-4 Uhr.

Eine große Menge Menschen haben Wechsel und Malaria mit Krampfen unterworfen, wenn sie nicht Zeit in Anwendung gebracht, ist dann ein oder einige Roborant-Schwämme (Limon) und hier schnell wieder Probe-Dampfbad nur 1 Mark gegen Abgabe des Krampfes.

E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4 1765. Besondere des Müllers (Krankenhaus) Magdeburg und Umgebung

Nachrichten aus dem Reiche.

Holztauben. (Erschossen.) Bei einem Jagd auf der Jagd entlud sich das Gewehr des Dachdeckermeisters Fr. v. d. Heide. Der Schuß durchbohrte den H. und tödete ihn.

Sulzbürg i. Schleiß. (Zugehörige Mordet.) Hier wurden wegen Mordes die 16-jährigen, aus Sulzbürg geflüchteten Lischke'sche Linge Kessel, Oltersdorf und der Mutterknechtling Majorowski verhaftet. Sie haben aus Furcht vor Demütigung ihren Gastwirt ermordet.

Beste Nachrichten.

Berlin. Die Reichstagsverhandlungen über den Etat mit dem beiden Reden Webers ergebnisreich in Reichstagsform.

Bielefeld. Maler Kasper erstickt bei Fahren Gefährt wegen Verletzung des Passiers Weberschwinger. Schumann wurde freigesprochen.

London. Der Frankfurter Zeitung geht folgende Drahtnachricht zu: Die Unternehmer übergaben gestern den Vertretern der Maschinenbauer eine nähere Erklärung ihrer Forderungen, wonach dieselben die Arbeiter bei nennbaren Forderungen erscheinen. Ein aus je drei Vertretern der Unternehmer und der Maschinenbauer bestehendes Komitee diskutierten gestern und heute darüber.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Die kombinierte Mitglieder-Versammlung am Sonntag nachmittags 3 Uhr tagt nicht in der Reichshalle, sondern im Bürgerhaus.

Kupferknechte. Nicht am 11. d. Mts., wie es im Inserat lautet, sondern am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet unsere Versammlung statt.

Briefkasten.

Herr C. D. ersucht uns, ihm die Adresse eines Herrn mitzutheilen, welcher Unterricht in der französischen Sprache erteilt. Vielleicht ist einer unserer Leser in der Lage, uns die Adresse eines empfehlenswerten Lehrers der französischen Sprache mitteilen zu können.

Druckfehler - Berichtigung. In Nr. 292, letzte Notiz unter „Parlamentarische Nachrichten“, muß es heißen: Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl der Abg. Dase (Swab.) und Heim (Centrum) für gültig.

Marktberichte.

Magdeburg. Getreide (gelbe zum Kochen) 15,00-20,00. Speisebohnen (weiße) 16,00-33,00. Binsen 19,00-43,00. Kartoffeln 4,50-5,00. Nischstroh 4,00-5,00. Krummstroh 2,50-3,00. Heu 6,00-7,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00-1,08, von der Keule 1,40-1,50, Bauchfleisch 1,20-1,30. Schweinefleisch 1,20-1,40. Kalbfleisch 1,20-1,30. Sammelfleisch 1,10-1,30. Speck (geräuchert) 1,80. Eibutter 2,00-2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,60-4,50.

Stadtsamt.

Magdeburg, 15. Dezember.

Aufgehoben: Schmiedemeister Friedrich Lindenberg in Hummelburg m. Genietriebe... Arbeiter Andreas Christ, Bertram in Uelitz mit Lina Margarete Kaiser in Leopoldshall.

Eheverlöbungen: Schuhmacher August Kuhn mit Bertha Bauermeister hier.

Geburten: Haus, S. des Hilfsrangmeisters Karl Schulz, Georg, S. des Tischlermeisters Max Straube, Gertraud, T. des Dachdeckermeisters Hermann Steinbecker.

Todesfälle: Ernestine, geb. Wille, Witwe des Oekonomens Curt, 52 J., 9 U. 10 I. Frieda, T. des Schuhrs. Friedrich, 10 U. 5 I.

Sudenburg, 15. Dezember. Geburten: Wilhelm, S. des Arch. Wilhelm Bodenburg, Erna Helene Elise, unehelich, Hermann, S. des Straßenbauarbeiters Friedrich Müller.

Todesfälle: Erna, S. des Tischl. Karl Schwan, 7 U. 6 I. Elisabeth, T. des verk. Arbeiters Joh. Ständer, 1 J. 4 U. 2 I. Marie gen. Kerkel, Witwe des Friseurs Gottlob Wier, 72 J., 1 U. 2 I. Erna unehelich, 3 U. 3 I.

Sachsen, 15. Dezember. Geburten: Theodor, S. des Werkmeisters Theodor Krug, Hedwig, T. des Kaufmanns Otto Günter, Frieda, T. des Schiffsbesizers Paul Herbig.

Reinhardt, 15. Dezember. Aufgehoben: Gumpelbinder Johann Kohnen mit Anna Christiane Auguste Weidach, Schneidermeister Wilhelm Kohnen mit Anna Franze mit Emilie Josefine Emma Kohnen.

Eheverlöbungen: Kammerjäger Robert Kuhn mit Friederike Eggert.

Geburten: Hermann, T. des Schiffsbesizers Carl Fleischer, Margarete, T. des Kaufmanns Hermann Kuhn, Elisabeth, T. des Arbeiters Joh. Kohnen, Margarete, T. des Tischlermeisters Wirt.

Todesfälle: Hilde, T. des Oekonomens Adolph Franz, 1 J. 5 U. 1 I.

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. Dezember 1897. Schöne Gattin der König. Komödie von Louis Lurdeyrou.

Die Walfäre.

Freitag, den 18. Dezember 1897. Anfang 8 Uhr.

Kinder-Vorstellung. Raffi Storch u. Zwerg Raffi. Schachspiel in 5 Akten.

Wilhelm Zell.

Freitag, den 17. Dezember 1897. Nordlicht.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 17. Dezember 1897. Nordlicht.

Strümpfe.

in schwarz und lederfarben. Dazal-Wandbühnen.

Betten.

12, 17, 24, 28, 36 u. 40 Mk. Bettstellen.

Katharinenstr. 8, hochpar.

Schneekopferde von 3.75 an. Schokolade, Schokolade, Schokolade.

1. Jahrestag.

1. Jahrestag. 1. Jahrestag. 1. Jahrestag.

Als praktische und billige

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Tändel-Schürzen

20, 30, 40, 50, 60, 75 Pfg.

Elegante Thee-Schürzen

90 Pfg., 1.10, 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3, 4 Mk.

Schwarze

Kinder-Schürzen

Achsel- und Schul-Schürzen

von 50 Pfg. an.

Weisse und bunte

Hänge-Schürzen

40, 50, 60, 70, 80, 90 Pfg., 1-4 Mk.

Taschentücher

Diz. 50, 75 Pfg., 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2-10 Mk.

Lange & Münzer

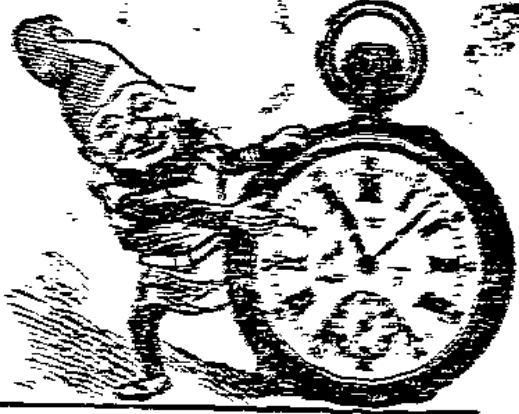
No. 51a Br. Weg No. 51a.

Schuhwaren.

Schuhwaren-Lager nebst Reparatur-Werkstatt

Otto Schmidt, Wilhelmstadt Große Diesdorferstraße 32.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste



grosses Lager in goldenen u. silbernen Taschenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und Weckeruhren, Ketten, Arabändern, Broschen, Ohrringen usw. in feiner Ausführung bei billigen Preisen.

215 Gr. Diesdorferstraße 215 W. Lange, Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Spottbillig!

Mattengratt 24 Mk., Vertikal 30 Mk., Kommode 19 Mk., Spiegel 10 Mk., etc.

Den neuen Kunden, Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass ich das Holz-, Koken- u. Grünwarengeschäft...

Herm. Möller Uhrmacher, Gr. Br. Weg No. 51a.

Beste Reparatur-Werkstatt. Geegründer 1874.

1 Nähmaschine

A. L. Mohr'sche

FF-Margarin

im Geschmack, Nährwert und Aroma kaum von feinsten Molkerei-Butter zu unterscheiden.

pr. Pfund 65 Pf.

empfiehlt das Spezialgeschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld.

Inhaber: Gust. Kaiser Magdeburg am Weinberg 59-60.

Fleischhalle

7. Markt 25, Cahaussutte. Kalbfleisch 20, 35, 40, 45, 50 Schweinefleisch 30, 40, 55, 65 Pfg.

Brotverkauf nur Freitags und Sonnabends zu den feinsten.

Königskuchen auf 1 Mk. 50 Pf. Täglich frisch, per 100 Stück, empfiel H. Förster.

Johannisbergstr. 6, Fernspr. 14.

Achtung!

Weihnachtsbäume sind zu verkaufen. Breiteweg 110 bei Mathies auf dem Markt nicht auf dem Nikolaipark.

Karl Busch.

1 Regulator mit Schlagwerk nur 15 Mark. Katharinenstraße 8, hochparterre.

Zu einem gemütlichen Stet zu Sonnabend und Sonntag ladet ergebenst an A. Kasse, Freistr. 9.

Unsere herzl. Gratulation! Die diesjährige Mosttrichgesellschaft...

Unserm Freund und Genossen Otto Conrad zu seinem heutigen Geburtstag ein donnerndes Hoch!

Die Freunde von Keppen. Küchengezettel des Lehrerrinnen- u. Damenvereins, Breiteweg 92, 1 Tr.

Freitag: Erbsensuppe, Bratshollen u. Kartoffeln. Sonnabend: Bratshuppe mit abgebranntem Semmelkuchen, Lungenbraten.

Küchengezettel der Magdeburger Volkstücher. Gr. Marktstr. 2 und Schmiedstr. 6.

Freitag: Schmorhohl mit Salzkartoffeln und Baischen. Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rindfleisch.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann und sorgloser Vater, der Meister Wilhelm Schoknecht.

im 57. Lebensjahre. Um stille Beileid bitten. Die trauernden Hinterbliebenen. Otto Schoknecht, 15. Dechr. 1897.

Die Beerdigung findet Sonnabend vormittag 11 Uhr von der Halle des Reichshofers Pagenhofenplatz aus statt.

Ehrens würdigkeiten. Buchhandlung der Volkstimme, Gr. Markt 127. Öffnung von früh 8 Uhr bis abend 8 Uhr. Sonntag bis 7 Uhr abends geschlossen.

Grüneise Gewächshäuser im Friedrichs-Platz. Öffnung von 8-12 Uhr mittags und von 2-6 Uhr nachmittags. Sonntag Montag 1 Uhr an den feinsten Tagen 30 Pfg. feinstes Gemüse 20 Pfg. Knet-Getreide gebacken: Mittwoch 8-11 und 1-3 Uhr, sowie jeden ersten Sonntag im Monat. Als übrigen Sonntag 2-6 Uhr nachmittags. Markt 10 Pfg. Panorama Magdeburg, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Georg Meißner'sche Kunst-Ausstellung. Öffnung von 10-12 Uhr.

Der Dom wiederholt geöffnet in der Zeit von 1. Okt. bis 15. September 1897 bis 10 Uhr, feinstes Bier in der Zeit zwischen dem Sonntagsgemischte der Stadt und Thüringens. In allen anderen Jahren Öffnung beim Kaiser, Kaiser 50 Pfg. Museum: feinstes Bier geöffnet am Sonntag von 11-2 Uhr, Dienstag an den Wochenenden und Anwesenheit des Königs von 11-1 und 3-5 Uhr. Am Montag (Nikolaipark) zu den gleichen Zeiten.

Eine Spitzelgeschichte.

Motto: Wenn Dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

Sitzt da vor wenigen Tagen in dem Restaurant von Streit, Berlin, Raunynstraße, ein Arbeiter G. und sinni über die schlechten Zeiten nach. Da setzt sich zu ihm ein Herr Schulze. Schulze ist ein Begriff. Um klarer zu sein, welcher von den vielen Schulzes gerade dieser Schulze war, sind noch mehr Merkmale erforderlich. Dieser Schulze war einer der Belastungszeugen in dem Prozeß Auer und Gen. aus der Köllerzeit. Im Polizei-Gat fungiert derselbe Schulze als Kriminalbeamter. Er hatte zu einigen Besprechungen über Organisation der Wahlvereine als „Malermmeister Schulze“ sich einführen lassen und ist in Berlin seit jenem Prozeß Auer, in dem festgesetzt wurde, daß er nie Malermmeister war, nie einen Pinsel geführt, sondern nur solche gesucht hat, als der „Malermmeister Schulze“ nicht gänzlich unbekannt. Bejagter Schulze beginnt mit dem Arbeiter G. ein Gespräch, traktiert ihn mit Bier, dann mit Abendbrot, auch mit Cigarren. Zu welchem Zweck? Ist Schulze solch' Gemütsweisch? Je nun, Schulze ist — Kriminalbeamter und teilte dem G. mit, er habe schon lange die Ehre, ihn — G. — zu kennen. Er — Schulze — sei Kriminalbeamter für die politische Polizei. Als solcher habe er ja brillante Verbindungen. Er wisse alles. Aber — er möchte noch mehr wissen. G. könne sich ein schön Stück Geld verdienen, wenn er ihm über geheime Sitzungen von Sozialdemokraten berichte. Da G. auch verheiratet sei, so könne ja Frau G. ein bißchen über die Frauenbewegung mitteilen. Das rentiere sich brillant. G. würde in der ersten Woche 30 Mark, in der zweiten Woche 60 Mark erhalten; es würde ihm dann auch zu Weihnachten eine Kneipe errichtet werden. G. lehnte dies Anerbieten für seine Frau dankend ab. So nett, intelligent und schön seine Frau sei, so resolut sei sie auch. Schulze solle davon absehen, ihn (G.) in seiner Wohnung zu besuchen, sonst könne er für die Folgen einer Aussprache seiner Frau mit Schulze nicht stehen. Malermmeister Schulze meinte: das würde sich ja schon finden; zunächst könne G. ja das ihm, dem Chemann, geltende Anerbieten sich überlegen. Er, Schulze, kenne den G. schon sehr lange und wisse, daß er ein tüchtiger Mensch sei. „I, woher kennen Sie mich denn aber?“ „Das will ich Ihnen gern sagen. Sie haben in dem Lokal von K. in einer geschlossenen Gesellschaft verkehrt. Mich interessierte diese Gesellschaft nun so, daß ich durch das Guckloch, das aus einem Nebenraume auf einen Teil dieses Zimmers blickt, oft geschaut habe und da sahen Sie mir immer gegenüber. Sehen Sie, ich habe ja famose Verbindungen; meine Kollegen sind recht neidisch darauf. Ich möchte aber noch bessere Verbindungen haben. Überlegen Sie sich die Sache. Geld ist da leicht verdient: 30 Mark die erste Woche, 60 die zweite und, wenn ich dann gut bedient werde, so wird Ihnen so um Weihnachten rum auch noch eine Kneipe eingerichted. Überlassen Sie die Sache; diesen Dienstag (am 7. d. M.) treffen wir uns in dem Wurst-Restaurant Ecke Dramien- und Alexandrinenstraße. Hier haben Sie auch noch ein Duzend Cigarren. Wir werden schon einig werden. Aber wehe Ihnen, wenn sie mich verraten. Malermmeister Schulze verabschiedete sich. Unser G. probiert die Cigarren, ihm dünkt — die Sache ist in t. Einigen seiner Freunde teilt er dann den Sachverhalt mit. Am Dienstag zur bestimmten Stunde traf Malermmeister Schulze vor dem Restaurant ein. Leider gingen just zur selben Zeit einige der in dem Prozeß Auer verwickelten Genossen ebenda vorbei — darauf verschwand der Malermmeister Schulze.

Dieser Vorfall aus der jüngsten Zeit beweist, daß mit den Verjuchen, Spitzel unter anständigen Menschen zu werben, nicht aufgehört wird. Das kolossale hohe Angebot beweist, daß Malermmeister Schulze oder ein anderer in Not ist. Derartige Anerbietungen müssen notwendigerweise Lumpen dazu führen, geheime Verbindungen, geheime Verbindungen u. dgl. auf Lager zu arbeiten. Wann soll von diesem Lager Gebrauch gemacht werden? Reizen die Schlappen in den Prozeßen Auer, Ledert u. zu neuen Niederlagen der politischen Polizei? Uns scheint, daß das Geld der Steuerzahler besser als für solche nutzlose Experimente verwertet werden könnte.

Die Frauenpost.

Das Los der Landarbeiterinnen ist bekanntlich ein höchst trauriges. Wie man ihnen die kleinsten Forderungen als verblödet unbedeutend freizügig macht, zeigt auch folgender Fall: Die Tagelöhnerin Fromberg, die auf den Feldern des Gutes Grünfelde beschäftigt wurde, trat eines Abends, als sie vom Felde kam und die ihr auf dem Gutshofe angewiesene Schlafstelle aufsuchen wollte, auf einen Nagel. Sie verlegte sich den Fuß derart, daß ihre Erwerbsfähigkeit um 30 Prozent beschränkt wurde. Ihr Anspruch auf eine Unfallrente wurde von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft aber zurückgewiesen. Der Vorstand der Berufsgenossenschaft verneinte den ursächlichen Zusammenhang des Unfalls mit dem landwirtschaftlichen Betriebe. Das Mädchen gebore nicht zu dem händigen Gutshofe, es sei eine freie Arbeiterin, der die Schlafstelle auf dem Gutshofe nur der Bequemlichkeit halber angewiesen worden sei. Mit ihrer Thätigkeit auf dem Felde sei auch ihr Verweilen im Ganzen des Betriebes beendigt gewesen. Die Wägenin legte Beschwerde ein und hatte damit beim Schlichtungsamt

wurden ihr 30 Prozent der Vollrente zugebilligt. Den Rekurs der Berufsgenossenschaft wies das Reichs-Versicherungsamt mit der Begründung zurück, der Weg von der Arbeit zur Schlafstelle auf dem Gutshofe falle hiernach in den Betriebsbann.

Die Verfrömmung der Fabrikinspektion durch Berufung von Nonnen und Diakonissinnen als weibliche Gehilfen findet nicht einmal den Beifall der Frommen selbst. So bemerkten die Mitteilungen des evangelisch-sozialen Kongresses: „In Baden, Weimar, Meiningen und Hamburg sollen nicht feste Stellen geschaffen, sondern im Verwaltungswege Frauen, die auf dem Gebiete der Kranken- und Wohlfahrtspflege gearbeitet haben, zum Beispiel im Roten Kreuz, versuchsweise den Inspektoren beigegeben werden. Man muß befürchten, daß solche Kräfte weder den Arbeiterinnen gegenüber die nötige Vertrauensstellung noch den Unternehmern gegenüber die erforderliche Autorität besitzen werden. Das Gleiche läßt sich auch von dem jüngst in Württemberg aufgetauchten Vorschlage L. Haupten, Diakonissinnen und barmherzige Schwestern zu diesem Zwecke zu verwenden. Denn diese werden in den Arbeiterinnen meist nur Leute sehen, die Wohlthäter, aber nicht Personen, die ihr Recht wollen.“ Für ein Blatt, welches konfessionellen Interessen dient, eine merkwürdig sachliche und vernünftige Ausführung!

Gerichtliche Urteile.

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Mechaniker R. ist von dem Ingenieur Freund ohne Kündigung entlassen; er verlangt für zwei Wochen 36 Mk. Entschädigung. Beklagter wird zur Zahlung verurteilt. Der Mechaniker R. verlangt von dem Ingenieur Fleischhauer zusammen 111,43 Mk. Restlohn. Kläger erhielt pro Stunde 40 Pfg. und für tägliche Auslösung 2,50 Mk. Er hatte nun in Dscherleben in 36 Tagen ca. 460 Stunden gearbeitet, wofür er, den Arbeitstag zu 10 Stunden gerechnet, $46 \times 2,50 = 115$ Mk. Auslösung verlangt, während Beklagter den Kalendertag, ganz gleich wie lange an diesen gearbeitet wurde, bezahlen will. Außerdem verlangt Kläger für eine ihm seit zugesprochener Montage 40 Mk. Entschädigung, weil er nicht beschäftigt wurde. Der Beklagte wird zur Zahlung von 77,43 Mk. verurteilt. Das Gewerbegericht nimmt ebenfalls an, daß sich die Auslösung auf den Kalendertag beziehe, während im letzten Teile der Beklagte verpflichtet war, den Kläger zu beschäftigen. — Der Fleischermeister M. verlangt, weil er ohne Kündigung entlassen ist, von der verheh. Wurstfabrikantin Günther 37 Mk. Entschädigung, zu welcher Zahlung die Beklagte verurteilt wird.

Gemeinde-Zeitung.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg beabsichtigt mit der Anstellung von Schulärzten, die schon seit längerer Zeit erzwungen wird, nunmehr vorzugehen. Es sollen zunächst sechs Ärzte angestellt werden, so daß jeder durchschnittlich über 3000 Kinder zu beaufsichtigen hätte. Die Anstellung soll vorläufig auf 3 Jahr erfolgen, gegen Gehälter von 400 bis 600 Mark, abgestuft je nach der unterstellten Klassenzahl. Die Ärzte sollen jede ihnen zugewiesene Schule mindestens einmal monatlich besuchen und alle hygienischen Einrichtungen, wie Erwärmung, Reinigung, Lüftung der Klassenzimmer, die Beschaffenheit der Schulbänke, die Aborte, Bäder usw. kontrollieren. Sie sollen die Beschwerden und Wünsche der Lehrer und Hausmeister entgegennehmen, ferner auch einzelne Kinder untersuchen, falls es ihnen als im Interesse des Unterrichts liegend bezeichnet wird. Neben anderen Obliegenheiten in Betreff der Befreiung von einzelnen Unterrichtsstunden, der Wiedergulassung zum Unterricht nach Ueberwindung ansteckender Krankheiten usw. haben die Schulärzte auch Kinderbewahranstalten und Kindergärten mindestens einmal im Jahre zu besuchen. Beim Austritt ansteckender Krankheiten in den Schulen ist unmittelbar an den Bezirksarzt zu berichten. Anträge und Beschwerden der Ärzte sind an den Magistrat zu richten. Den Lehrern und Hausmeistern dürfen sie selbständige Meinungen nicht erteilen, doch müssen sie dieselben auf wahrgenommene Lücken sofort aufmerksam machen. Auf mehreren Konferenzen der Schulärzte im Jahre ist die Erstattung schriftlicher Jahresberichte an den Magistrat vorgezehen.

Aus derselben Stadt wird berichtet, daß vom 1. Januar an den untern städtischen Beamten nebst ihren Familienangehörigen unentgeltliche ärztliche Behandlung, zu welchem Zwecke ein zweiter Stadtarzt angestellt wird, und freie Arznei gewährt wird. — Zur Nachahmung empfohlen. —

Unterhaltungsteil.

Soldat und Mensch.

Aus dem Italienischen des Silvio Siccardi. Uebersetzt von Ida St. S.

Als in der Kaiserne San Ambrogio in Mailand der Befehl zum Abmarsch nach Syllien eintraf, entstand dort ein wirres Treiben, ein unbeschreibliches Bändamentum; die Soldaten fragten sich: „Wohin? Warum wechseln wir die Garnison?“ Die weniger Unwissenden, weniger Ungebildeten hatten schon etwas von den so gerücherten syllianischen Jassen, den Arbeiterbänden, gehört; sie hatten Gerüchte von

über dem Aufstand auf Trinacria, und mit halb verstandenen und noch weniger verdauten Ideen erhiteten sie sich die Köpfe, ergingen sie sich in phantastischen Mutmaßungen, be-räuschten sie sich an Wahngelüben und enthielten sich, als ginge es in einen Krieg.

Diese Nacht schliefen sie schlecht auf den Strohsäcken, welche ihnen härter, flacheliger vorkamen als je zuvor. Um 5 Uhr morgens rief die Trompete zur Aufstellung im Kasernenhof; fort ging's in feldmarschmäßiger Ausrüstung.

Da waren sie! Alle standen sie da am Meeresstrand, ein trauriger Anblick, halbnaakt und sonnenverbrannt, die bloße Brust erbsärbig, die nervigen Arme schlaff von der ungeheuren, unmenslichen Arbeit in den Bergwerken.

Da standen sie, das Auge unterwandert auf einen weißen Punkt, welcher näher rückte, und größer, immer größer wurde. Jetzt war es deutlich zu erkennen, das Kriegsschiff. Ein donnernder Schrei erhob sich und verhallte über den unendlichen Ozean, ein Fluch, der sich diesen Tausend und abertausend Brüdern entrang; viel tausend Arme zuckten empor und schüttelten drohend die knorpelhaft geballten Fäuste. Dann verlor sich unter Verwünschungen und Schwüren die zerlumpte Menge und verschwand.

Die auf der „Struria“ zusammengescherten Soldaten waren kaum noch fünfzig Kilometer von der unglücklichen Insel entfernt. Aber von jener plötzlichen Begeisterung, dem spontanen Auslöbern war nichts mehr zu merken. Nachdem der Hauptmann in kurzen, trockenen Worten sie über den Stand der Dinge aufgeklärt hatte, bemächtigte sich eine allgemeine Bestürzung dieser unruhigen jugendlichen Seelen. Ein erdrückender Alp lastete wie ein unheilvolles Verhängnis auf allen. Wo waren die goldenen Träume von Ruhm, die sie schon so lange umgautelt? Wo die Kugel, die ihre Stirn treffen, ihnen den Tod bringen sollte, den Tod für's Vaterland, auf üppigem, mit reifen Wehren beladenen Felde? Wo war der Feind, mit dem man sich messen konnte? Ein wehrloses, entblößtes, durch Unfälle und unglückliche Leiden zerrüttetes Volk, welches sich weiter nichts hatte zu Schulden kommen lassen, als daß es geschrieben hatte: „Brot! Brot!“ Das war der Feind, den sie bekämpfen sollten. Trauriges Los!

Der Korporal Carn, ein echter Sizilianer, war seit zwei Tagen ganz stumm und blaß geworden. An die Schiffsbekleidung gelehnt, blickte er seinen Blick halb in den Wellen, sprühenden Schaum der langen Furche, welche der Koloss im Wasser zog, halb ruhten seine großen Augen gramvoll auf seiner unglücklichen Heimat und ein Kampf, der selbe entsetzliche Kampf, der die Herzen all dieser jungen Burischen bewegte, tobte noch viel fürchterlicher in seinem Innersten. Das Pflichtgefühl und die Liebe zum Vaterland! Welch beängstigender Zwiespalt der Natur! Er sah sich erschöpfen, durch den Rücken erschossen als ein Verräter, sobald er die militärische Disziplin verlesen würde; verflucht von seinen Lieben, cuthrt für immer, wenn er die mörderische Waffe gegen seine Landesbrüder erheben würde. Er sah alle jene schlichten, biederen Landsleute hingestreckt von den Kugeln der Soldaten, sah sie sich in ihrem Blute wälzen, um für immer dahin zu gehen! Vor seinem Geiste stand sein alter Vater, bittend, flehend um Erbarmen, Erbarmen vom Sohn, den das Geschick zum Vatermörder macht. O heiliger Christus! Der arme Korporal wusch beide Hände an die Stirn, ihm war, als läge ein eiserner Ring um seinen Kopf, als müßte er wahnsinnig werden.

Der Anker wurde geworfen. Stumm und in sich gekehrt verließen die Soldaten das Schiff. Es grüßte sie nicht der helle Janarentlang; sie wurden nicht von der warmen Begeisterung eines dankbaren Volkes empfangen. Eine schaurige Totenstille, eine unheimliche Ruhe, beinahe wie der Vorbote kommenden Unheils lag drückend auf dem Dorfe. Die Sonne stand schon hoch und das goldene Kreuz des Kirchturms warf in blendenden Reflexen ihr grelles Licht zurück, ihre Strahlen drangen durch die altertümlichen Glasmalereien der Kirchenfenster und stimmerten in Regenbogenfarben auf dem Plaze. Welch ein Meer von Licht, welch bahamische Lust! Majestätisch schon wölbte sich der Himmel über der ragenden Spitze des gewaltigen Aetna, welcher Säulen schwarzen Rauchs ausstieß, die, von den Sonnenstrahlen beleuchtet, von goldenen Streifen durchzogen schienen und höher und höher sich emporingelien in mächtigen Spiralen.

Der Lieutenant, ein junger Geiz, eher dazu geboren, den Eleganten, den Hausfreund in den Boudoirs leichtlebiger Damen zu spielen, als den Säbel umzuschwällen, drehte mit dreister, prächtiger Miene sein schwarzes Schnurrbartchen und sah seine Wägen in den Rücken. Der Hauptmann dagegen sah ernst drein; auch er sah die ihm angewordene traurige Aufgabe als eine erdrückende Last zu fällen.

Eine Schar zerlumpter Menschen krönte auf den Plaz. Ein vorzweifeltes Schrei des Glends ertönte aus ihren heiseren Kehlen. Der Korporal Carn zitterte. Gestalt riefelte es durch seine Adern. Diese zerfetzte, heruntergekommene Menge, das waren seine Freunde, seine Landsleute. Die Frauen, die sich dazwischen befanden, schrien mit ihrer letzten Kraft: „Brot! Brot!“

Die Soldaten wagten kaum zu atmen. Bläß, das Gewehr gel. Fuß, sahen sie der traurigen Wirklichkeit in's Antlitz.

